

Gedichte, wie Sand im Getriebe

Fotos: Felix von Muralt

Drei Jahre nach der Wende hat Roland Merk im Prenzlauer Berg gelebt, zur „Untermiete in prekären Verhältnissen“. In seinem neuen Gedichtband „Wind ohne Namen“ hat er auch seine alte Wahlheimat verewigt. In einem Café in Basel wurde der Lyriker und Dramatiker von Urs Heinz Aerni gestellt und befragt.

Was überwiegt in Ihrem Buch, die Kunstfertigkeit, die geschliffene Arbeit an literarischen Texten oder die Kritik an der Gesellschaft?

Ich glaube, zumindest hoffe ich, dass sie sich in „Wind ohne Namen“ die Waage halten. Aber es ist auch nicht so, als ob präzise Arbeit an einem Stoff und Gesellschaftskritik sich ausschließen würden, so wie das ein bestimmter eingetübter Reflex im Literaturkanon haben will. Ganz im Gegenteil. Wo es Literatur heute mit dieser Welt aufnehmen will, so bescheiden ihre Strategien auch sind, so stößt sie, will sie nicht blind sein, immer

wieder auf Verhältnisse, die Kritik an der Gesellschaft miteinschließen. Auch die Pflege von Sprache ist heute ja schon eine Figur der Gesellschaftskritik, nicht minder der Gestus der Lyrik.

Geben Sie uns dafür ein Beispiel?

Unsere Gesellschaft schießt ja zusehends auf diesen Satz zu, den ich im Zyklus „Gesang von der Nacht“ formulierte: „Wo kein Markt ist, ist nichts.“ In dieser Situation ist das Gedicht, das die Welt anders erschließen will als einzig und allein unter instrumentellen Bezügen, eine Provokation dieses Prinzips, eben wie Günter Eich das mal nannte: „Sand im Getriebe“, aber natürlich nicht nur das! Sofern also die Gesellschaftskritik vom Stoff her selber, also von der literarischen Beschäftigung mit der Welt kommt, schließen sie sich nicht aus, sondern ganz im Gegenteil, sie bedingen sich wechselseitig. Kurz, es ist alles eine Frage der Balance.

»Lyrik ist, ohne auf die Romantik rekurren zu wollen, **genügend offen**, dass man einen **Blick in die Zukunft wagen kann**, über das, was die Gegenwart umgibt, und doch noch nicht ist.«





Weshalb haben Sie sich für die Lyrik entschieden und nicht für einen gesellschaftskritischen Essay?

Hätte ich einen Essay schreiben wollen, so hätte ich das getan, wie ich dies auch schon getan habe. Aber im Ernst, in der Wahl der Gattung ist man nicht so frei. Für diesen Lyrikband hatte ich zunächst nur ein vages Gefühl im Bauch. Mir schwebte vor, so etwas wie ein literarisches Bild dieser so ratlosen und gleichzeitig von Katastrophe zu Katastrophe eilenden Epoche zu zeichnen. Dafür eignete sich nur die Lyrik!

Weil diese Art, diese Sprachform auch vage sein kann und vielleicht eher die Magengegend trifft?

Auch. Gedichte sind doch so was wie die goldene Mitte zwischen Begriff und Anschauung: Sie sind, um ein Zitat Kants zu variieren, weder blind noch leer, weil Begriffliches und Anschauliches sich permanent durchdringen.

Gerade also wenn man sich in ein offenes und unübersichtliches Feld wagt wie die unsrige Zeit, eignet sich meiner Meinung nach die Lyrik besser als jede andere literarische Gattung. Lyrik ist, ohne auf die Romantik rekurren zu wollen, genügend offen, dass man einen Blick in die Zukunft wagen kann, über das, was die Gegenwart umgibt, und doch noch nicht ist.

Was kommt auf uns zu?

Wäre unsere jetzige Situation, die von gesellschaftlichen, individuellen, ökonomischen, ökologischen und ethischen Kollapsen nur so gekennzeichnet ist, so einfach strukturiert, dass man sagen könnte, ich erzähle euch mal, wie es einmal war oder sein wird, so hätte ich auf epische Muster zurückgreifen können. So einfach ist die Situation aber nicht, die auf uns zukommen wird. Deshalb also Lyrik, um diesem Wind ohne Namen, unserer Geschichte, Ausdruck,

➔ **BUCHTIPP**



Roland Merk
Wind ohne Namen
Lyrik aus der edition 8

Roland Merk:
Wind ohne Namen
Gedichte
Verlag Edition 8 Zürich
ISBN 978-3-85990-155-1
Preis: 15,80 Euro

»Das Problem rührt an eine **tabuierte Zone**,
denn noch immer gilt eigentlich
das alte Credo des **Fortschritts Glaubens**,
dass alles **nur besser werden kann.**«

Gestaltung zu verleihen, indem ich Bilder, Gefühle miteinschießen lasse.

Der Leser von „Wind ohne Namen“ schwankt nach der Lektüre zwischen Streitlust und Resignation. Ist das Ihre Absicht?

Nein, und es wäre fatal, das zur Absicht machen zu wollen. Umgekehrt kann man aber auch nicht so daherkommen und den Leuten sagen, wir haben zwar verdammt viele Probleme auf dieser Erde, aber das packen wir schon.

Fünf Minuten vor zwölf?

Wir alle wissen, mit Ausnahme von einigen Ewiggestrigen, dass wir gewissermaßen mit 160 Stundenkilometern auf eine Wand zufahren, deren Beschaffenheit und Härte uns die Wissenschaft beschrieben hat. Trotzdem tun wir so, als ob nichts geschehen wäre.

Also doch konkrete Kritik?

Wer den Finger in die Wunde hält, wird leicht als Spielverderber ausgemacht. Das Problem rührt an eine tabuierte Zone, denn noch immer gilt eigentlich das alte Credo des Fortschritts Glaubens, dass alles nur besser werden kann. Samuel Beckett hatte für die Nachkriegszeit eine Figur nachgezeichnet, die man so umschreiben könnte: Gott ist, weil er erwartet wird.

Was erwarten Sie?

Unsere heutige Argumentation lautet, auch hier nicht frei von aller Theologie: Das Gute wird kommen, weil das Schlechte nicht sein, weil das Schlechte nicht in den Blick kommen darf. Diese Ausgangslage ist indes fatal für die Lösung der Probleme, denn wesentlich wäre eine Angst vor den Konsequenzen unseres Tuns.

Womit wir bei Heidegger wären...

Ich stimme nicht mit Heidegger überein, wonach nur noch ein Gott uns retten könnte, bei weitem nicht, sonst hätte ich „Wind ohne Namen“ nicht geschrieben, aber es wäre auch ziemlich naiv, einfach so zu tun, als wäre in und mit

Anzeige

Jetzt neu: Stoffdepot

Krebes
Raumausstattung und Design



Wir legen großen Wert auf Ökologie und Nachhaltigkeit. Nach Möglichkeit verwenden wir geprüfte zertifizierte Materialien. Leidenschaft fürs Handwerk – ist das Rezept unserer Mitarbeiter für hohe Qualität. Mit Sorgfalt und Professionalität nehmen wir uns Ihrer Fragen und Wünsche an.

Stoffdepot: Schönhauser Allee 27a • 10435 Berlin
www.raumunikat.de

Krebes Raumausstattung & Design: Schönhauser Allee 27
10435 Berlin • Tel.: 030 780 845 64 • www.raumunikat.de

unserer Welt nichts geschehen. Allerdings muss auch in diesem Zusammenhang noch ein weitverbreitetes Muster kritisiert werden: Ein Ende der Welt wird nicht kommen.

Sondern?

Wir werden vielmehr von einem lebens-einschneidenden Problem zum nächst-ten lebens-einschneidenden Problem schreiten, falls wir uns nicht aufmachen, die globalen Probleme jetzt zu lösen. Dass a so der Leser zwischen Streitlust und Resignation kämpft, hat mehr mit der objektiven Situation zu tun, inwiefern wir bereit sind, an unserem Leben etwas zu verändern, und das sind wir offenbar nicht so.

Viele sagen: Nach mir die Sintflut...

Denjenigen aber, die das sagen, halte ich einige Zeilen aus meinem Gedicht „Wolken und Depeschen“ entgegen:

Nur die,
die nicht wissen,
was ein Anfang ist,
fürchten das
Letzte.

Bieten Sie eher ein Bad in einer wohl durchformten Sprache oder eher ein Wechselbad der Gefühle?

Beides, das ist gewissermaßen der folgenlose Luxus, den ich dem Leser anbiete. Ambivalentes ja, ironisch Gebrochenes, weil Ironie der Stand des aufgeklärten Bewusstseins von heute ist. Weil Ironie, die Hegel als falsches Verhältnis zur Realität beschrieben hat, weil bei ihm noch alles möglich

»Mir schwebte vor, so etwas wie ein literarisches Bild dieser so ratlosen und gleichzeitig von Katastrophe zu Katastrophe eilenden Epoche zu zeichnen.«

schien, das einzige mögliche Mittel ist, die Welt, die auf dem Kopf steht, zu beschreiben. Ironie ist nicht Zynismus, aber unversöhntes, sprengendes, depotenzierendes Bewusstsein. Kierkegaard hat das vor gut 150 Jahren gut auf den Punkt gebracht, denn Ironie „richtet sich gegen die ganze zu einer gewissen Zeit und unter gewissen Verhältnissen gegebene Wirklichkeit.“ →

Anzeigen

➤ KLEINANZEIGE

Schlagzeuger (58 J.) sucht Band

zum ungezwungenen Musizieren. Stil: Blues, Rock, Country. Bands: Stones, Clapton, CCR, Tom Petty etc. Ansonsten recht offen. Am liebsten aus dem Raum Prenzlauer Berg. Übungsraum in Weißensee (Lehderstraße) vorhanden.

Christian: 0170/1871177

BUCHHANDLUNG

belletristik
kinderbuch
philosophie
lyrik
reise

ANAKOLUTH

schönhauserallee 124 • 10437 berlin • 030 87336980
mo-fr 10-20 • sa 10-18 uhr • www.anakoluth.de

Roland Merk

1966 geboren, wuchs in Luzern und Lausanne auf. Nach dem Studium der Philosophie, Germanistik und Soziologie in Zürich, Berlin und Basel, lebt er heute als freier Autor in Basel und Paris. Ausgedehnte Reisen in den Maghreb und in den Nahen Osten. Seine Arbeiten für Hör- und Theaterstücke widmen sich immer wieder gesellschaftlichen Fragestellungen. 2009 wurde sein Dokumentartheater zum Nahostkonflikt Replay Palestine/Die Vertreibung – Ein dokumentarisches Theaterstück zur Nakba in vier Fragmenten – in Bern, Basel und Solothurn aufgeführt, dass teilweise im Prenzlauer Berg spielt.

Könnte man Ihre Poesie als lyrische Schwarzmalerei bezeichnen?


Entschieden nein, aber Gegenfrage: Wie soll man dieses tagtägliche Grau in Grau, das uns über alle medialen Kanäle ins Haus kommt, noch in Farbe übersetzen? Unsere Generation kann nicht mehr den ungebrochenen Optimismus teilen, der bis in die 1980er Jahre waltete.

Lyrik als Qualitätsfilter und Schmerzmittel?

Eher als Einspruch. Ich male also, wie die Welt ist, die wir erleben, und die ist sehr schwarz. Das ist ein Standpunkt des „Realismus“, nicht des Pessimismus, ich bin privat sonst eher guter Laune. Aber eine mächtige Prise Negativismus, oder wie es die zeitgenössische Literatur Frankreichs für sich reklamiert, eine

mächtige Prise déprimisme, also die unverwüstliche Darstellung der Welt, wie sie nun einmal ist, tut Not.

Ist das nicht die Aufgabe von Literatur?

Wer ernsthaft sich mit Literatur beschäftigen will, will Erfahrungen machen, will nicht fade mit der ewig gleichen Unterhaltung abgefertigt werden. Er will überhaupt nicht unterhalten werden, weil es ihm nicht langweilig ist, sondern neue Erfahrungen machen mit einer Welt, die ihm durch Literatur erschlossen wird. Das schließt die Begegnung mit dem Negativen dieser Zeit mit ein, und das ist eine der Absichten meines Lyrikbandes „Wind ohne Namen“, gewissermaßen das Buch dieser Welt mit offenen Augen aufzuschlagen. 

Anzeigen



Online-Shop www.maas-natur.de

TOLLE MODE UND MEHR...

Prenzlauer Berg | Lychener Str. 53
Mo-Fr 11-19 h | Sa 11-17 h

Laden Berlin

Maas.
natürlich leben...



YES, we're open!

Coworking @ Prenzlauer Berg

24/7 flexible & feste Arbeitsplätze, Meetingräume, Auditorium, Bistro uvm. in der Pappelallee 78/79

ab 5€ pro Tag!

heißt: 

- ✓ Flexibles Arbeiten in anregender Atmosphäre
- ✓ Inspirierende Kontakte und Austausch mit Gleichgesinnten
- ✓ Ohne Bindung an langfristige Mietverträge

mehr Infos: www.mobilesuite.de oder telefonisch unter 030 700 140 130

